

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Stein-druckerei.

No. 150.

Landsberg a. W., Dienstag den 21. December 1875. 56. Jahrgang.

Bestellungen

auf das

Neumärkische Wochenblatt

pro I. Quartal 1876

wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstgelegenen Königl. Post-Anstalt baldmöglichst machen, damit in der Uebersendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.

Die Redaction.

Die geehrten Abonnenten, welche das Wochenblatt aus der Expedition abholen lassen, werden hierdurch höflichst gebeten, den Abonnements-Betrag mit 1,75 Mark (gleich 17½ Sgr.) pro Erstes Quartal 1876 vor Ablauf des Vierteljahres resp. am 1. Januar 1876 gefälligst einzahlen zu wollen.

Die Expedition des Wochenblatts.

Französische Republikaner und ihre Ansichten.

† Mit dem Namen der Republik und folgerichtig auch dem ihrer Anhänger verbindet man grade in Deutschland zumeist einen gewissen idealen Klang. Von Jugend an hat bei seiner klassischen Richtung der Unterricht in den höheren Schulen die Herzen unserer Jugend mit den Bildern der Größe und Herrlichkeit erfüllt, die uns von den Namen Rom und Athen untrennbar erscheinen, und nur zu leicht übertragen wir diese Erinnerungen auf die Parteien der Gegenwart.

So geht es uns nur zu oft auch mit den Franzosen, und doch, wer näher zusieht, erkennt nur zu bald, wie wenig das Bild ihrer republikanischen Parteien dem ähnlich ist, welches die Phantasie auch des trockensten deutschen Politikers erregt. Im Gegentheil, noch heute ist fast buchstäblich wahr, was der geistvolle Professor Erdmann aus Halle, nach seiner Reise im Jahre 1849 über Paris nach Havre, zu erzählen liebte: er habe auf derselben vergeblich nach einem Republikaner ausgespäht, und als er geglaubt habe, endlich einen solchen zu finden, habe es sich herausgestellt, daß der Betreffende ein Stettiner Weinreisender war. Ganz so schlimm ist es jetzt freilich nicht,

sieht man sich aber die Versailler Linke einmal genauer an — wie wenig überzeugte Republikaner im wahren Sinne des Wortes findet man in ihr! Auf der äußersten Linken eine Schaar trotzig aussehender verbitterter Genossen der Phat und Rochefort, die ins Französische übersehen Nebel und von Schweizer, theils aufrichtige Fanatiker des Sozialismus, theils Spekulant auf den Zusammensturz, der nach ihrer Uebersetzung auch Eigenthum und Familie in denselben Abgrund mit hinein ziehen muß. Etwas weiter rechts von ihnen die kleine Schaar der Anhänger Louis Blanc's, die „Unversöhnlichen“, den Communsards ebenfalls bedenklich nahe stehend.

Es folgt die Partei des genialen Diktators Gambetta, der nichts wissen will von Selbstverwaltung, von Gemeindefreiheit, von Decentralisation, dessen Ehrgeiz lediglich dahin geht, von dem einen Centrum, Paris, aus unumschränkt Frankreich in seinem Sinne zu beherrschen, es energisch zusammenzufassen zum Kriege vor Allem, der doch trotz seiner Friedens-Versicherungen der Revanche gilt.

Dann kommen die bekehrten Republikaner, eine bunt zusammengelegte Schaar. Ihr Herr und Meister ist der kleine schlaue Thiers, zu schlaun, als er am Tage seines Sturzes die Frucht pflücken wollte, ehe sie reif war, der nun mit brennendem Ehrgeiz die Stellung seiner glücklichen Gegner zu untergraben sucht. In dieser Gruppe zumal finden sich die verschiedenartigsten Elemente vereinigt, kluge weitsichtige Politiker, die, den Bonapartismus grimmig hassend, andererseits einsehen, daß weder Heinrich V., noch der Graf von Paris jetzt Aussichten besitzen und die sich um deswillen Republikaner nennen; gemäßigte Konstitutionelle und vor Allem auch Klerikale, die es ja verfehlen, unbeschadet ihrer Grundzüge überall Platz zu finden. Sie Alle, konservativ, ja reaktionär in ihrem Innern, werden keinen Augenblick zögern, sich einer ausichtslosen Monarchie anzuschließen, wenn diese mächtig genug erscheint, ihre Zukunft zu sichern. Denn das natürlich ist die Hauptsache, daß das persönliche Interesse in erster Linie als bedingend erscheint — eine wunderbare Illustration zu dem antiken Begriffe einer Republik!

Damit aber soll nicht gesagt sein, daß diese Karrikatur einer Republik keine Zukunft habe. Die monarchischen Parteien sind vielleicht getrennt und zerrissen, zusammengehalten aber werden sie noch durch ein Gefühl, das des Hasses gegen die Anhänger Louis Napoleons IV., zur Zeit nach Chislehurst domicillirt. Lieber werden sie dem Namen nach Republikaner, als die Diener der Herren Rouher und Cassagnac. Diese

Art Republik ist daher in der That jetzt die einzige Möglichkeit und wird dies vorläufig noch bleiben.

Nun ergibt es sich aber aus aller Erfahrung und erweist sich schon jetzt als richtig, daß in einer so bunt zusammengesetzten Partei die Energischen schließlich den Sieg und die Herrschaft erringen, und beide werden früher oder später, wenn nicht unerwartete Ereignisse eintreten, jedenfalls in nicht allzu langer Zeit, den Gambettisten zufallen, an deren Führer sich dann die Gemäßigten anschließen, während die unversöhnlich Rothen ihm entschieden Opposition machen dürften. Mag nun aber Gambetta sich augenblicklich noch so gemäßigt zeigen, die französische Bourgeoisie wird ihm niemals trauen, sie wird ihn immer ansehen als den Vorläufer und Bahnbrecher der Sozialisten und wieder wie 1848 bis 1851 nach einem System konservativer Ordnung, d. h. der Reaktion, rufen. Dann ist zum dritten Mal die Zeit des Bonapartismus gekommen, und für gewisse Konzeptionen wird der Klerus gern bereit sein, ihm seine mächtige Hilfe zu leisten, wie er es immer gethan hat.

So spitzt sich eben Alles auf diesen Entscheidungsfampf zu, den die französischen Republikaner ruhig erwarten könnten, wenn sie eben Republikaner wären!

Tages-Rundschau.

Berlin, 16. Decbr. Der Reichstag erledigte den Gesetzentwurf über die Portofreiheiten in Süddeutschen in erster und zweiter Beratung ohne Debatte und genehmigte dann in zweiter Lesung die Telegraphen-Anleihe und den Reichs-Seeeres-Gesetz durchweg nach den Commissions-Anträgen. Die von der Commission gestrichenen Positionen für 1 Landwehr-Brigade-Commandeur, 2 Landwehr-Regiments-Commandeure und 48 active Stabs-Offiziere als Landwehr-Bataillons-Commandeure wurden, obwohl vom Kriegsminister Kameke und dem General Voigts-Rheek wiederholt befürwortet, nicht bewilligt. Der im preussischen Etat für den Transport zweier Regimenter zu den Mandverns des Garde-Corps geforderte Betrag wurde, den Commissions-Anträgen entgegen, vom Hause mit 150 gegen 104 Stimmen bewilligt. Die Fortsetzung findet in einer Abend Sitzung statt.

Berlin, 16. Decbr. Nachts. Der Reichstag genehmigte in der Abend Sitzung den übrigen Theil des Etats nach den Anträgen der Commission in zweiter Lesung, ebenso das Etatsgesetz, letzteres vorbehaltlich der Feststellung der Schlussumme und mit den Konsequenzen der Etatsberatung in zweiter Lesung. Im

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„D. höre mich an, Carl,“ bat sie innig, „Du beugtest Dein stolzes Männerherz einst vor mir und durftest es nicht ahnen, wie dieser Moment den Schleier in meinem Innern zerriß und dort Dein Bild mir zeigte. Ich kämpfte gegen diese Liebe, und mein Stolz ertrug es nicht, von Deiner Hand meine ganze Zukunft zu empfangen. Als Du in jener furchtbaren Stunde inmitten wilder Zerstörung den Nebenbuhler rettetest, da wußte ich's, daß mein ganzes Herz Dir gehörte, nur Dir allein. Er starb, den das Verhängniß so unheilvoll auf meinen Lebensweg geführt, und hinterließ mir ein Vermögen; das Wort „Beitlerin“ stand zwischen mir und dem Sohne des reichen Mannes, wer würde mir's gewehrt haben, das Geld des todten Doppelgängers zu nehmen und glücklich zu werden?“

„Deine Ehre und — ich,“ sprach Carl mit flammendem Blick.

„Ich wußte es,“ nickte Clementine stolz und freudig, „ich schlug es aus, und beschloß aus eigener Kraft mein Dasein zu gestalten. Heute traf Mr. Atkins aus London ein, er brachte mir dieses Papier und damit ein Glück, auf das ich nicht mehr zu hoffen wagte. Sprich, Carl, wirst Du auch dieses Erbe und damit meine Hand ausschlagen?“

„Carl's Augen überflogen mechanisch die Schriftzüge, und das Papier fortwerfend, rief er, die Knieende stürmisch an sich ziehend, „was kümmert's mich, weiß ich nur, daß Du mich liebst, mir angehören willst. O, Clementine, Du bringst mir neues Leben.“

Wie lange die Liebenden gekost und geplaudert, wußten sie selber nicht, bis der Vater mit Licht erschien, wie er launig sagte, zwei glückliche Menschen einmal genau anzusehen.

Nun kamen auch die Mutter und die Schwestern herbei; sie begrüßten die erröthende Clementine recht herzlich und suchten durch ihr Betragen auf jede Weise es vergessen zu machen, daß ihre gesellschaftliche Stellung in der Welt im letzten Jahre eine andere geworden.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Im Hafen.

Ein Jahr war seit jenem letzten Abend in der Villa vor dem Damnhore verfloßen.

Wieder war es Sommer geworden, in dem herrlichen Garten sah die Familie Gebhard auf einer Terrasse im fröhlichen Geplauder. Der alte Banquier neigte seine schöne Schwiegertochter, welche ziemlich zerstreut erschien und ihre Blicke unruhig über die Äster schweifen ließ, mit ihrer Sehnsucht nach dem Gatten, und meinte, eine solche Verliebtheit nach zwölfmonatlicher Ehe sei geradezu unerhört.

Clementine lachte und sprang dann plötzlich auf, um durch den Garten nach dem Ufer zu eilen.

Ueber die klare Fläche der blinkenden Älster schoß ein leichtes Fahrzeug, von zwei kräftigen Männer-Armen gerudert, während ein anderer junger Mann, dessen gebräuntes Gesicht von einem breiten weißen Strohhut beschattet war, am Steuer saß.

Die junge Frau am Ufer wehte mit ihrem Taschentuch den Seglern ein Willkommen entgegen und nun legte das Boot an. Carl Gebhard warf die Ruder hin, sprang ans Land und schloß sein schönes Weibchen stürmisch ans Herz, während sein Begleiter lächelnd folgte.

Erröthend entwand sich Clementine dem Arm des glücklichen Gatten, um den Fremden zu begrüßen, der noch abseits stand und sich an dem Glück dieser Ehe zu weiden schien. Er zog artig den breiten Strohhut und verbeugte sich tief vor der jungen schönen Frau.

„Hauptmann Witzleben!“ rief diese überrascht, hocherfreut ihm beide Hände entgegen streckend, welche der Hauptmann ergriff und abwechselnd küßte.

„Ja, gnädige Frau, da bin ich wieder,“ sprach er lächelnd, „von meinen Irrfahrten glücklich heimgekehrt.“

„Unser Hauptmann stand soeben im Begriff, die Resultate seiner Irrfahrten, oder vielmehr seiner Doppelgängerjagd uns in der Gestalt einer Verlobungskarte zuzusenden, ich zwang ihn indessen, dieselbe in Person zu überreichen,“ sagte Carl lächelnd.

Kaufe der Debatte hob Staatsminister Delbrück hervor: Der Finanzplan der Regierung unterscheide sich darin wesentlich von dem Plane der Commission, daß die Regierung die fernere Zukunft berücksichtige, während die Commission nur für das kommende Etatsjahr Sorge, und daher von den voraussichtlichen Ueberschüssen pro 1875 mehr wegnehme. Die Finanzverwaltung werde aber nach dem Plan der Commission zu wirtschaftlichen suchen. Das Brausteuergesetz und das Brönsensteuergesetz werden in zweiter Lesung abgelehnt. Delbrück vertritt Namens der Bundes-Regierungen auf deren Weiterberatung. Die Matrikular-Beiträge werden nach dem Antrag der Commission vorbehaltlich einer Specialisierung auf rund 71 Millionen festgesetzt.

Berlin, 17. Decbr. Der Reichstag genehmigte heute die Gesetz-Entwürfe, betreffend die Abänderung des Artikels 15 des Münz-Gesetzes, betreffend den Schutz des Urheberrechts an Werken der bildenden Künste und der Photographien, das Musterrechtsgesetz und die Reichshaushalts-Rechnungen pro 1871 in dritter Lesung unverändert.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsanzlers vom 16. Decbr. 1875, nach welcher sowohl die in Thaler-Währung, als auch die in Reichs-Währung ausgetheilten Banknoten der preussischen Bank von dem 1. Januar 1876 ab in allen rechtlichen Beziehungen als Reichs-Banknoten zu betrachten sind.

Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Um das gleichzeitige Tagen des Reichstages und des preussischen Landtages nach dem 15. Januar ohne große Collisionen zu ermöglichen, nimmt man, wie uns mitgeteilt wird, in Aussicht, den Letzteren nach der Konstituierung, bezw. Bildung der Budget-Kommission auf 14 Tage zu verschieben. Von Vorlagen, welche für den Letzteren bestimmt sind, bezeichnet man jetzt mit Bestimmtheit Gesetze über die Kompetenz der Verwaltungs-Behörden, über eine Städte-Ordnung und für ein späteres Stadium der Session über die Normen der Kommunal-Steuerung.

Berlin, 18. Decbr. Die General-Synode nahm in ihrer heutigen Sitzung zuvörderst mehrere auf das untheilbare Ganze der Synodal-Ordnung und auf die leitenden Grundsätze bei dem nach § 38 der Synodal-Ordnung zu erlassenden Staatsgesetze, sowie auf die Dotierung der Kirche bezügliche Resolutionen an und genehmigte hierauf den ganzen Entwurf mit 134 gegen 62 Stimmen. Präsident Hermann sicherte die baldige Einberufung der definitiven General-Synode zu. Nach Dankes-Worten des Synodal-Mitgliedes Eichmann an den Präsidenten Grafen Stolberg für die Leitung der Geschäfte erwiderte dieser mit einem dreimaligen Hoch auf den König, worauf der Präsident Hermann die Schlussrede hielt, an welche sich ein Schlussgebet des General-Superintendenten Bräuner angeschlossen.

Nach einer Erklärung, die der Chef der Admiralität, General v. Stosch, in der Budgetkommission abgegeben, scheint die Regierung auf den ferneren Bau von Panzerfregatten verzichten zu wollen. Thatsache ist, daß die Unzumutbarkeit und der hohe Preis dieser Kriegsfahrzeuge auch in England eine sehr starke Bewegung gegen den weiteren Bau derselben hervorgerufen hat. Es ist gewiß mit Befriedigung anzuerkennen, daß die Regierung einmal das Bestreben zeigt, Geld zu sparen; schade nur, daß erst Millionen haben ausgegeben werden müssen, ehe man zu der Erkenntnis gekommen ist, daß der angestrebte Zweck das viele Geld nicht werth war.

Die Regierung geht mit dem Plane um, für die höheren Unterrichts-Anstalten einen einheitlichen Schulgeldsatz von jährlich 90 oder 100 Mark für alle

Klassen einzuführen. Vorläufig hat der Kultusminister die Provinzial-Schulkollegien auffordern lassen, sich über das Projekt, namentlich in Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse ausführlich zu äußern.

In der letzten parlamentarischen Session soll Fürst Bismarck der „Magdeb. Ztg.“ zufolge unter Anderem auch folgende Aeußerung gethan haben: „Der Sozialismus hat die allergrößten Fortschritte gemacht, weit größere, als Sie glauben, meine Herren, das wird sich bei den nächsten Wahlen bereits sehr deutlich zeigen. Schon nach einigen Jahren wird das Bürgerthum nach den Strafbestimmungen, die Sie jetzt einstimmig verwerfen wollen, lechzen, wie der einsame Wanderer in der Wüste nach einem Schluck Wasser.“ — Sollte diese Aeußerung wirklich mehr als ein Schreckschuß sein? schreibt das „Berl. Tagebl.“

Magdeburg, 16. Decbr. Die „Magdeb. Ztg.“ meldet: Der Passagier Thomas in Bremerhaven hat das zur Explosion bestimmte Uhrwerk, welches zehn Tage lang, geräuschlos arbeitete und nach Ablauf einen Heber spielen ließ, dessen Schlagkraft einem 30pfündigen Hammer gleichkam, bei dem Mechaniker Fuchs in Bernburg anfertigen lassen. Es waren noch 20 solcher Uhr-Werke bestellt. Die Unterhandlungen von Thomas mit Mechaniker Fuchs schwebten schon seit dem Frühjahr 1873, wo Fuchs zu Thomas, welcher damals in Leipzig, Auguststraße No. 2, wohnte, bestellt wurde. Als Zweck des Uhrwerkes gab Thomas an, daß er für seine Seidenwaaren-Fabriken in Amerika einen Mechanismus bedürfe, welcher nach einem zehntägigen Gange tausend Federn zerreiße.

Der Urheber der Katastrophe in Bremerhaven ist am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr 15 Minuten im dortigen Hospitale gestorben. Ueber die von ihm bei seiner Vernehmung gemachten Angaben wird gemeldet, derselbe habe als seinen richtigen Namen William King Thompson aus Brooklyn bei New-York und sein Alter auf 35 Jahre angegeben. Er habe früher als Kapitän des Schiffes „Old Dominion“ gefahren und eine Aenderung seines Namens vorgenommen, weil er wegen Bloladebruchs verfolgt worden sei. Den Sprengstoff habe er selbst in Amerika gekauft und an seine Adresse expediren, das Zünduhrwerk aber in Deutschland anfertigen lassen. Er habe das Zünduhrwerk so gestellt gehabt, daß es erst nach 8 Tagen habe ablaufen sollen. Ueber Mithschuldige hat der Verstorbene keinerlei Aussagen gethan.

Die Münchener Liberalen haben am Mittwoch durch ihre eigene Schuld eine empfindliche Schlappe erlitten. Sie theiligten sich nämlich an den Wahlen zum Kirchenrathe in so spärlicher Weise, daß in sämtlichen katholischen Kirchspielen die Ultramontanen die Oberhand behielten. Bei dieser Gelegenheit protestirten die katholischen Wähler gegen die Berechtigung der Altkatholiken, an diesen Wahlen zu partizipiren. Ein Scandal in der Pfarrei zu St. Peter lieferte den humoristischen Beitrag zu diesen Vorgängen.

Die Katastrophe des Lloyd-Dampfers „Deutschland“, sowie die Explosion in Bremerhaven haben die Frage wegen Errichtung deutscher Seegerichte wieder in den Vordergrund gerückt. Die Reichskanzlei hat bereits an die See-Uferstaaten eine diesbezügliche Anfrage gerichtet und von Hamburg, Bremen und Oldenburg ein bejahendes Gutachten empfangen.

Von dem aus Rom zurückgekehrten Bischof Räß erzählt man in Straßburg, daß er an die ihn begreifende Griffligkeit die Mahnung gerichtet habe, Alles zu vermeiden, was einen Conflict mit der Regierung herbeiführen könnte. „Die gläubigen Katholiken“, sagte er, „sollen über die guten Absichten der Regierung belehrt werden.“ Bischof Räß hat immer

der Friedfertigkeit das Wort geredet; seine diesmaligen Aeußerungen erregen aber noch deshalb Aufmerksamkeit, weil man glaubt, daß man sein Verhalten im Vatican gebilligt habe.

Wien, 14. Decbr. Selten wohl hat die Kundgebung eines nicht activen Staatsmannes auf die öffentliche Meinung in Oesterreich einen so tiefen und nachhaltigen Eindruck hervorgebracht, schreibt das „Fr. Z.“, wie die Bankett-Rede Schmerling's bei einem zu Ehren des Professor v. Holzendorf vom Concordia-Club veranstalteten Fest-Abend. Mit seiner Rede beschäftigt man sich im Publikum, in der Presse und in den Minister-Hotels. Die öffentliche Meinung war es, die Schmerling das erste Mal für den Minister-Stuhl candidirte. Damals hatte der jetzige „Lord-Der-Richter“ ebenfalls bei einem Bankette eine Rede gehalten. Es war am 13. November 1859, bei dem Schiller-Bankette, und der Redner schloß mit den Worten: „Ein einzig Deutschland, ein einzig Oesterreich!“ Und ein Jahr später stand Schmerling am Ruder. Einzelne unangenehme Reminiscenzen, die aus jener Epoche noch leben mögen, hat Ritter v. Schmerling mit seiner jetzigen Kundgebung wenigstens für den Moment verstummen gemacht. Er gestand mit seltenem Freimuth, daß er „Wandlungen“ durchgemacht, und daß er sich dem Einflusse der Presse beuge. Mußten schon derartige Worte aus solchem Munde überraschen, so wirkten seine Auslassungen, daß „der Moment gekommen sei, wo alle zugreifen, geistig und physisch arbeiten müßten, und man nicht bloß den lieben Gott walten lassen dürfe“, geradezu faszinierend. Es ist bekannt, daß die Bevölkerung sich fast ausschließlich mit materiellen Fragen beschäftigt und von den leitenden Kreisen ein Eingreifen in die ernste Situation erwartet. Das gegenwärtige Ministerium hat dem nicht entsprochen, und es scheut sich heute Niemand vor dem Aussprache, daß allgemeine Unzufriedenheit herrsche. In Schmerling nun sieht man den Mann mit der „starken Hand“, der vom Optimismus und Fatalismus gleich weit entfernt steht. Seine Geständnisse bezüglich der durchgemachten „Wandlungen“ und bezüglich der Presse haben ihm auch von dieser Seite Fürsprecher verschafft, und zur Würdigung dieser Thatsache muß man sich daran erinnern, daß die höchsten Kreise im Jahre 1866 nicht daran dachten, das Kommando über die Nord-Armee dem Ritter v. Benedek zu übergeben, daß aber alle Welt in den niederen Schichten immer noch diesem Manne und nur nach diesem gerufen hat, bis man maßgebenden Orts das allgemeine Verlangen zu erfüllen sich entschloß.

Paris, 17. Decbr. Gestern Morgens begaben sich einige hervorragende Führer des rechten Centrums zu Gambetta, Thiers, Jules Simon und Casimir Perier, um wegen Feststellung einer Versöhnungsliste für die noch zu erübrigenden Senatswahlen zu unterhandeln. Dieses Anerbieten wurde jedoch abgelehnt, weil die äußerste Linke im Senat noch nicht genügend vertreten ist. Gambetta und dessen Freunde sind entschlossen, mit Personen aus der Umgebung Mac Mahon's Verhandlungen zu beginnen. Wenn der Marschall sich entschließen würde, Buffet zu opfern, so wäre die Linke bereit, Ciffey, Decazes und Wallon in den Senat zu wählen.

Paris, 17. Decbr. Die Versailler National-Versammlung hat am heutigen Tage die Senatorenwahl beendet. Wie immer auch die heutigen Wahlen (es waren noch fünf Senatorensitze zu besetzen) ausfielen, das Gesamt-Ergebniß wird dadurch nicht mehr alterirt werden. Streng gerechnet stellt sich das Ergebnis also dar: Fünfzig ausgesprochene Republikaner, fünf- und zwanzig Monarchisten verschiedener Farbe. Die

„Verlobt? Ach, ich errathe.“
„Hier ist die Lösung gnädige Frau.“
Der Hauptmann überreichte mit einer Verbeugung eine Karte, worauf die zierlich gestochenen Namen standen: Anna v. Rheina, geb. Weiß.
Hauptmann Casar v. Wibleben, Verlobte.
„Ich gratulire von Herzen“, rief Clementine überrascht, warum haben Sie die Braut nicht gleich mitgebracht, Herr Hauptmann?
„Weil ich den Bräutigam von der Strafe weg mit mir geschleppt habe“, lachte Carl vergnügt; „erbarmen Sie sich nur der Reue meiner Frau, lieber Hauptmann“, setzte er schallhaft hinzu, „und erzählen Ihr die Geschichte der Verlobung.“
Er küßte ihr die Hand, welche sie ihm schmolend entzog, und schritt trällernd voran, während Clementine des Hauptmanns Arm ergriff und langsam mit demselben folgte.
„Ich verließ vor einem Jahre Hamburg, wie Sie wissen, gnädige Frau“, begann Wibleben ernst, „und wartete nicht einmal Ihre Vermählung ab, um mich auf die Doppelgänger-Jagd zu begeben. Ich brauche es Ihnen jetzt nicht zu verhehlen, daß die Neigung zu der armen Betrogenen mich zu dieser abenteuerlichen Fahrt veranlaßte; Ziel derselben war die Entlarvung des räthselhaften Grafen Rheina. Ich bin ganz Deutschland in die Kreuz und Quer durchzogen, und endlich zu dem Resultat gekommen, daß der Graf mit dem Fürsten * * * identisch sein müsse, zumal eine Narbe an der rechten Schläfe, welche der Graf besaß, auch dem Fürsten eigenthümlich sein und von einem Duell herrühren soll. Letzteren konnte ich nirgend treffen, obgleich ich seine Spur hartnäckig verfolgte, bis ich dieselbe schließlich vollständig verlor.

Mittlerweile ließ ich einen Aufruf in alle bedeutenden Zeitungen Deutschlands, Frankreichs und Englands eintreten, des Inhalts, daß Graf von Rheina aufgefordert werde, binnen Jahresfrist, also bis auf vier Wochen, Nachricht über seinen Aufenthalt an die Hamburger Polizeibehörde gelangen zu lassen, widrigenfalls seine Ehe mit der Helgoländerin als ungültig angesehen werden solle. Die Nachricht ist ausgeblieben und Anna von dem Betrüger geschieden. So ist es gekommen, gnädige Frau, daß sie nun die Meine wird.“
„Und daran hat sie Recht gethan“, nickte Clementine, „morgen erwarte ich Sie mit Ihrer Braut. Wann soll die Hochzeit sein, lieber Hauptmann?“ setzte sie schelmisch lächelnd hinzu.
„In vier Wochen, gnädige Frau, Ihr Herr Gemahl gab mir damals die Weisheitslehre, daß ein langer Brautstand nicht frommt.“
„Ach, da kommt Carl mit seinem Stammhalter“, rief die junge Frau lächelnd, „sehen Sie, lieber Wibleben, wie komisch Mamsell Günter hinterdrein leuchtet, sie fürchtet stets, dem Buben geschieht ein Leid.“
Carl legte seinen pausbäckigen Jungen dem Hauptmann in die Arme, worüber Mamsell Günter erschreckt aufschrie, da der gute Casar in der That etwas unbeholfen sich geberdete.
„Wie nennt man denn den jungen Herrn?“ fragte er, das Kind küßend.
„Er heißt Eduard“, versetzte Clementine bedeutungsvoll und ernst.
„Eduard?“ wiederholte der Hauptmann, „möge der Name ihn Glück bringen.“
„Und ihm vor dem Gespenst eines Doppelgängers bewahren“, fiel Carl ein; „da, liebe Günter“, setzte

er heiter hinzu, „nehmen Sie den Vorzug, doch hüten wir uns Alle, ihm durch unsere Nachsicht Grundsätze eines Donjuan-Doppelgängers einzupflanzen, er käme sicherlich nicht so ungestraft davon, wie der Schurke von Helgoland.“
„Ach, diesen wird die Nemesis ereilen“, sprach der Hauptmann ernst, „sie wird ihn nicht vergessen.“
„Ah“, rief Carl plötzlich, „da hätte ich bald etwas Interessantes vergessen, Doctor Stelling hat geschrieben.“
„An Dich?“ fragte Clementine überrascht.
„An uns Beide. Du vergeißt, daß ich den Brief schon gelesen habe, ich vergaß, ihn mit heraus zu bringen. Er heirathet Mr. Atkins Tochter, die blonde Miß Mary.“
„Mein Gott, ich komme heute gar nicht aus den Verlobungs-Ueberraschungen heraus“, bemerkte Clementine, erstaunt die Hände zusammenschlagend, „Sie wissen doch, Herr Hauptmann“, wandte sie sich an diesen, „daß er damals, als Mr. Atkins hier war, mit nach London ging, der Kaufmann lernte ihn hier kennen.“
„Durch mich, gnädige Frau“, schallte Wibleben lächelnd ein.
„Richtig, nun, dann wissen Sie ja, Mr. Atkins schien ihn liebgewonnen zu haben.“
„Sehr“, warf Carl dazwischen, „er ließ nicht nach, bis Stelling sich entschloß, mit ihm zu gehen; vielleicht hatte die blonde Miß einen zu starken Eindruck schon auf das Herz des Juristen gemacht.“
„Oder auch ihre Goldfische“, meinte Clementine achselzuckend, „nun, ich gönne ihm sein Glück von ganzem Herzen.“
(Fortsetzung in der Beilage.)

Numerisch stärkste, kompakteste Partei hat also gegenüber der Zerfahrenheit der Monarchisten in glänzender Weise gestiegen. Die Rechte und das rechte Centrum, welche mit Hilfe der Legitimisten und Bonapartisten den Sieg in Händen zu halten wählten, haben mit Hinzurechnung von vier gewählten Mitgliedern der Gruppe Lavergne nur sieben der übrigen durchgebracht. Die Legitimisten errangen im Wege parlamentarischen Compromisses zehn Sitze, der Rest gehört der republikanischen Partei. Von dem heutigen Wahlergebnisse abgesehen, wurden von der republikanischen Partei gewählt: achtundzwanzig Mitglieder des linken Centrums, fünfzehn der eigentlichen Linken und sieben von der äußersten Linken. Die bonapartistische Gruppe ist durch keinen einzigen Namen vertreten und ebensoviele die Regierung des Marschalls Mac Mahon, wenn nicht bei der heutigen Wahl von fünf Mitglieder der Kriegeminister Gessay (nach telegraphischer Meldung gewählt) oder der Minister des Auswärtigen, Decazes, gewählt wurde.

Am Mittwoch wurden in der Versailler National-Versammlung abermals achtzehn Kandidaten der Linken zu Senatoren gewählt, von welchen drei zur legitimistischen Partei, einer der Gruppe Lavergne, sechs dem linken Centrum, fünf der republikanischen Linken und drei der Union républicaine, d. i. der äußersten Linken, angehören. Mit den bereits an früheren Tagen Gewählten beläuft sich die Zahl der bereits ernannten Senatoren auf sechzig, so daß nur noch fünfzehn Oberhausmitglieder zu wählen sind. Die Senatoren-Ernennungen dürften daher bald zu Ende geführt werden. Im Laufe des Scrutiniums ereignete sich übrigens ein interessanter Zwischenfall. Die Linke ließ, um die Disciplin bei der Abstimmung zu sichern, verschlossene Listen verteilen, welcher Vorgang auf den Widerspruch der Rechten stieß. Der Präsident der Kammer, Duc d'Audiffret-Pasquier, stellte denselben ein, doch wurde ein von der Rechten ausgegangener Antrag auf Annulirung des ganzen Wahlergebnisses mit 13 Stimmen Majorität verworfen. Die Majorität der National-Versammlung sprach durch dieses Votum gleichzeitig ihre Mißbilligung aus, daß

der Kammer-Präsident die Vertheilung geschlossener Stimmzettel verboten hat.

— Gegen alles Erwarten hat die französische National-Versammlung am Donnerstag die Senatswahlen nicht beendet. Es haben nur zehn Kandidaten die absolute Majorität erhalten, so daß noch fünf Senatoren zu wählen sind. Der Sieg gehörte auch diesmal der Linken, und hat insbesondere diesmal die äußerste Linke den Löwenantheil an demselben davongetragen, da nicht weniger als vier Mitglieder der Union républicaine gewählt wurden. Außerdem befinden sich unter den Gewählten drei Mitglieder der Linken, zwei des linken Centrums und eines der Gruppe Lavergne. Unter den sechzig bis jetzt gewählten Senatoren befinden sich 66, welche von der Linken candidirt wurden, darunter zehn Legitimisten, ferner drei Mitglieder des rechten Centrums und der Duc d'Audiffret-Pasquier, der bekanntlich auf beiden Seiten stand.

— Aus Mons, 16. December, wird Folgendes telegraphirt: Heute früh fand in einem Kohlenstichte bei Frameries eine Gas-Explosion statt, in Folge deren 110 Personen getödtet, 11 beschädigt sein sollen.

London, 15. Decbr. „Reuter's Bureau“ meldet aus Washington vom 15. d. Mts.: Das Repräsentantenhaus hat mit 232 gegen 18 Stimmen eine Resolution angenommen, wonach eine dritte Präsidentschafts-Epoche mißbilligt wird.

— In England werden große Vorbereitungen für ein im nächsten Frühjahr nach Genf zu berufendes internationales Meeting getroffen, um gegen das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit und gegen die ultramontane Richtung in der katholischen Kirche ein Manifest zu erlassen. Der schottische Baronet Sir John Murray, welcher an Stelle Carl Russels den bekannten Londoner Sympathie-Meetings präsidirte, hat seine Theilnahme zugesagt und sich bereit erklärt, die Leitung der Vorbereitungen zu dem internationalen Meeting zu übernehmen. Das Secretariat des Central-Comitees wird Dr. Badenoch führen, ein sehr rühriger englischer Geistlicher. In den größeren Haupt-

städten des Continents und Amerikas werden, nach Mittheilung der Weser-Zeitung, Sub-Comitees errichtet werden. Auch in Berlin soll demnächst mit der Bildung eines Agitations-Comitees für Deutschland vorgegangen werden, dessen Leitung einem hochangesehenen Theologen und einem bekannten Rechtslehrer angeboten werden wird. Das Meeting, welches alle Gegner Roms unter einer Flagge vereinigen und Gelegenheit zu einem Ideenaustausche über die geeignetsten Mittel zur Bekämpfung des Ultramontanismus geben soll, kann von großer Bedeutung werden.

— Berichte englischer Blätter aus Konstantinopel melden übereinstimmend, daß, abgesehen von Finanznöthen, fremdem Orango und dem Aufstande in der Herzegowina, die Porte auch mit ernstlichen Verlegenheiten in ihren asiatischen Provinzen bedroht sei. Es seien das hauptsächlich Verlegenheiten, welche aus dem Bedürfniß hervorgehen, unter allen Umständen, und wäre es auch durch Unterdrückung und Cypressung, Geld herbeizuschaffen.

Madrid, 15. Decbr. Die amtliche „Gazeta“ enthält ein Dekret, welches die Ernennung des Generals Quesada zum Ober-Befehlshaber der Armeen des Nordens und von Navarra und die des Generals Martinez Campos zum Ober-Befehlshaber der Armeen von Catalonien und des Centrums auspricht.

— Wie der Pariser Correspondent der Hour erzählt, hat der päpstliche Nuntius in Madrid vom Vatikan telegraphische Instruktionen erhalten, auf der intacten Aufrechterhaltung der Privilegien der Kirche in Spanien, insbesondere derjenigen, welche die Aufsicht über den Volksunterricht zc. treffen, zu bestehen.

— Es sind wiederum Anzeichen eines bevorstehenden Bruches zwischen China und Japan vorhanden. Wie ein Telegramm aus Shanghai unterm 9. d. M. meldet, soll eine nach europäischem Muster eingerichtete Abtheilung chinesischer Truppen nach der Provinz Corea abgeschickt werden, um einer etwaigen japanischen Invasion Widerstand zu leisten.

Bekanntmachung.

Nach § 12 des Stempelgesetzes vom 7. März 1822 muß zu jeder stempelpflichtigen Puntation innerhalb 14 Tagen nach ihrer Errichtung der vorchriftsmäßige Naturalstempel verwendet werden, widrigenfalls die Aussteller die im § 21 a. a. D. angedrohte Stempelstrafe verwirkt haben.

Vor dieser Strafe sind nach der Allerhöchsten Ordre vom 24. November 1835 nur diejenigen Aussteller geschützt, welche die ungestempelte Puntation qu. innerhalb 14 Tagen nach ihrer Errichtung dem Richter oder Notar mit dem Antrage auf gerichtliche oder notarielle Vollziehung überreichen.

Das betheiligte Publikum wird auf diese in neuerer Zeit vielfach unbeachtet gelassenen Bestimmungen zur Vermeidung von Stempelstrafen aufmerksam gemacht.

Landesberg a. W., den 15. Decbr. 1875.

Königliches Grundbuch-Amt
I. und II.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Gutsheerrschaft gehörige, frühere

Chaussee-Ginnehmer-Haus

hier selbst nebst Stall, Apartement und Hofbewahrung soll am

Montag den 3. Januar f. J.,
Vormittags 10 Uhr,
an

Ort und Stelle

Behufs Abbruchs öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher in meinem Geschäftslokale eingesehen werden.

Stolzenberg, den 15. Decbr. 1875.

Der Ober-Amtmann.
Bayer.

Zu kaufen gesucht
eine größere Partie
kiefernes Kletterholz
oder noch lieber
der Gesamtbestand einer
Forst-Parzelle,
der von geringem Wuchs sein kann, da auf Kiefernholz weniger reflectirt wird.
Offerten sub **J. D. 9057** befördert
Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Freiwillige Auction.

Am
Montag den 27. Decbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
soll auf meinem Möblengrundstücke zu
Genniner Mittelmühle
sämtliches todte und lebende Inventar, bestehend aus 3 Pferden, einem zweijährigen Fohlen, 11 Haupt Rindvieh, Schaafen, Schweinen, 3 Wagen, einer Dreisch- und einer Häcksel-Maschine, sowie sämmtliches Ackergeräth, Geflügel, Betten, sämmtliches Federvieh zc. gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

S. Jüdel,
Bäckermeister.

Feinste
Bisiten- und
Adress-Karten,
auf Glase- und Cartonpapier, in allen Farben, zu jedem Preise, sowie billige Rechnungen für Kaufleute zc., Papier-Servietten in beliebigem Farbendruck, à 1000 Stück 3 Ebr. 15 Egr. Verlobungsbriefe, Hochzeits-Einladungen, Etiquets in Gold-, Silber- und Farbendruck, Labeln und Contobücher jeder Art, Autographie (Umklatz von Noten, Schriftstücken, Zeichnungen u. s. w.) und jede andere Druckarbeit zu Berliner Preisen liefert
Max Manthey's Druckerei,
Schloßstraße No. 5, gegenüber dem Waisenhaufe.

Zu
Weihnachts-Geschenken
empfiehlt
Cellos,
Violinen nebst Kästen,
Gitarren,
Flöten, Harmonikas,
Leierkasten zc.
G. Schulz,
Wasserstraße 12.

Biehwagen mit Gallerie, franco
Bahnhof, geeicht. Star-
gard i. P.
20 Ctr. 25 Ctr. 30 Ctr.
150 Mark. 180 Mark. 195 Mark.
Centesimalwaagen für Waagen-
ladungen,
geeicht, 100 Ctr. Tragkraft 450 Mark.
G. Benkwitz, Pyritz i. Pom.

Um mit meinem großen Lager von
Mädern, Dolmans,
Pelerinen - Mänteln,
Paletots, Jaquets und Double-
Sacken
vor dem Feste zu räumen, verkaufe dieselben
bedeutend unter dem Kostenpreise.
J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

Oberhemden
mit glatten und gestickten Einsätzen,
moderne Kragen und
Manchetten
empfiehlt billigt
Wilhelm Wolff.

Um mit meinem colossalen Lager von
Kleiderstoffen,
in dem neuesten und elegantesten bis zu dem
einfachsten Genre, vor dem Feste zu räumen,
verkaufe dieselben
zu noch mehr herabgesetzten
Preisen.
J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

Bekanntmachung.

Für das nächstfolgende Jahr sind wir wiederum bereit, die Heilung der hier erkrankenden, in Arbeit stehenden Gesellen, Lehrlinge, Diensthöten und Handlungs-Gehilfen, deren Kosten sonst die Gesellen-Krankenkassen, Lehr- oder Dienstherrschaf-ten zu tragen haben würden, gegen Vor- auszahlung von 35 Pf. monatlich für jeden hier in Arbeit tretenden Gesellen, von 2 Mark jährlich für jeden hier gehaltenen Lehrling und Diensthöten, und von 4 Mark 20 Pf. jährlich für jeden Hand- lungen-Gehilfen im städtischen Kranken- hause zu übernehmen.

Diesem Gewerke, Lehr- und Ge- schäftsherrn und Dienstherrschaf-ten, welche dem Verbands für das Jahr 1876 beitre- ten wollen, werden ersucht, sich

bis zum 31. December cr. im hiesigen Rathhause beim Stadtsecre- tair Herrn Beyer zu melden.

Durch einen Boten, wie in früheren Jahren, wird die Liste zur Einzeichnung von Abonnenten jetzt nicht mehr ausge- ragen werden.

Die Dienstherrschaf-ten insbesondere machen wir auf die Bestimmungen in §§. 86 ff. der Gefinde-Ordnung vom 8. No- vember 1810 aufmerksam, wonach sie ge- fänglich verbunden sind, für die Kur und Verpflegung ihrer erkrankten Diensthöten zu sorgen.

Bei längerer Krankheit, insbesondere solcher, die vom Anstalts-Arzt als unheil- bar bezeichnet werden, beschränken wir jedoch unsere Verpflichtung aus diesem Abonne- ment auf eine Kur von 3 Monaten, nach deren Ablauf wir uns vorbehalten, ent- weder den Kranken aus der Anstalt zu entlassen oder die Kosten der längeren Kur besonders zu berechnen und von den verpflichteten Personen oder Armen-Ver- bänden einzuziehen.

Auch muß, wie bisher, die sich bethei- ligende Lehr- und Dienstherrschaf-ten mit ihren sämtlichen Lehrlingen und Dienst- höten zc. beitreten.

Lehrlinge oder Diensthöten zc., die erst im Laufe des Jahres über die ange- meldete Zahl hinaus angenommen werden, müssen innerhalb 8 Tagen nach dem Ein- tritt dem Abonnement mit dem bezüglichen Jahres-Beitrage beitreten.

Wird dies unterlassen, werden also mehr Lehrlinge, Diensthöten zc. gehalten, als abonniert sind, so fällt unsere Ver- pflichtung auch den wirklich Abonnierten gegenüber fort, wogegen die gezahlten Bei- träge nicht herausgezahlt werden.

Landsberg a. W., den 30. Novbr. 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Schulgebäudes zu Alterssorge werden folgende Mate- rialien erfordert und sollen im Wege der Submission beschafft werden:

70,800 Mauersteine für den Rohbau,
15,500 Dachsteine,
63 Hohlsteine;

ferner:
93 Tonnen Kalk, à 2 Hectoliter.
Die Materialien werden von den Ge- meinden von der Ziegelei resp. der Kalk- brennerei abgeholt.

Versteigerte Anerbietungen auf Grund der in unserer Registratur ausgelegten Lieferungs- Bedingungen ausgestellt und mit Probesteinen begleitet, werden bis Donnerstag d. 23. Dec. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,
im rathhäuslichen Briefkasten angenommen.
Landsberg a. W., den 17. Decbr. 1875.
Der Magistrat.

In Denicke's Verlag in Berlin erschien und ist vorrätig bei
Fr. Schaeffer & Co.
in Landsberg a. W.:

Die
Fieber-Krankheiten.
Sore Ursachen, Verhütung und Heilung, mit besonderer Berücksichtigung der Kaltwasser- Behandlung von
Dr. med. Ad. Baginsky,
pract. Arzt.
Preis 1 Mark.

Magd. Sauerfohl,
Maronen, Bockerschooten,
neue Traubenrosinen,
Schaalmandeln, Sultanrosinen,
Sicil. Lamberts-Nüsse
empfehlen **Julius Wolff.**

Bei uns ist zu haben:

Darwin'sche Theorie
in
humoristisch = satyrischen
Umwandlungs = Versen
von
Dr. Darwinsohn.
Fr. Schaeffer & Co.

Bei uns ist zu haben:
Blumensprache
nebst
Liebes = Liedern.
Zusammengestellt von
Elise Polko.
Fr. Schaeffer & Co.

Die Heilung
der
Hämorrhoiden
oder der Hämorrhoidalproctus auf dem Mastdarm, der Schleimhaut der Blase, der Nase und der Schleimhaut der Lunge, nebst ihren Symptomen, als: Magen- drücken, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Kolik, Leber- und Milz-Anschwellung, Appetit- losigkeit, unregelmäßiger Stuhlgang, Kreuz- schmerzen, Ziehen in den Lenden, Kolik- schmerzen, Schwindel, Angst, Urinbrennen, Ausschlag, Salzfluß, Hypochondrie, übel- riechender Fußschweiß zc. und deren Aus- gang in volle Genesung, mit Berücksichtigung der Wolff'schen Kurmethode
von **Dr. Tobias.** Preis 7½ Sgr.
Vorrätig bei
Volger & Klein
in Landsberg a. W.

Holz = Verkauf.
Die
Brennholz- Verkaufs-Termine
für das
Revier Gladow
werden im
I. Quartal 1876
an folgenden Tagen:
den 6. Januar,
" 20.
" 10. Februar,
" 24.
" 9. März,
" 23.
jedesmal von
Vormittags 9 Uhr ab

im
Kerst'schen Lokale
zu
Landsberg a. W.
abgehalten werden, und zwar bis 10 Uhr für Unbemittelte, von da ab bei freier Concurrenz.
Gladow, den 15. Decbr. 1875.
Der Oberförster
Seng.

Mühlengrundstück = Verkauf.
Die früher dem Mühlensitzer Fr. Wolff, jetzt mir gehörende massiv erbaute
Wasser = Mühle,
zu
Dorf Gennin,
dicht an der Bahn und Chauffee gelegen, mit zwei Mahlgängen und Spitzgang, einem Familien-Hause mit 3 Stuben, wasser- fester Scheune nebst Stallgebäude; Anwuchs von Eichen-Holz, im Werthe von 500 Thlr., angrenzend mit 10 Morgen Acker nebst 10 Morgen großer guter Wiese bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen.
Die Bedingungen sind auf portofreie Anfrage zu erfahren bei
Herrn Nathan Levy
zu Dühringshof.

Meine
Weihnachts = Ausstellung
bietet in
feinen Leder- und Galanterie-Waaren,
besonders

Damen-Taschen
und Poesie- und Photographie-Albums, Necessaires, Schreibmappen und Schreibzeugen, Brief- und Vi- sitenkartentaschen, Rauchservices, Cigarren-Etuis und Portemonnaies, Notiz- und Bilderbüchern zc. sehr bedeutende und geschmackvolle Auswahl.

Bei Lederwaaren ausdrückliche Garantie für Haltbarkeit. Stickerei = Garnirungen bei mir ent- nommener Gegenstände gratis.

Walter Mewes,
am Markt, Poststraßen - Ecke.

Holz = Verkauf
aus dem
Stifts = Forstrevier
Neudorf - Rauden.
Es sollen am
Montag den 10. Januar 1876,
von
Vormittags 10 Uhr ab,
im
Mettke'schen Gasthose
zu
Beatenwalde,
aus dem Schlage des Jagens 59, Belauf Neudorf I., meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:
12 Meter Birken-Knüttel I. Klasse (gespalten), 322 Meter Kiefern- Kloben, 118 Meter Knüttel I. und II., 92 Meter Kiefern - Altreiser, 2 Stück Kiefern-Bauholz und Stubben in Kaveln zur Selbstrodung.
Neudorf, den 18. December 1875.
Der Oberförster
Dense.

Das neue
Möbel-, Spiegel- und Polster = Waaren- Magazin
der
vereinigten Tischlermeister befindet sich
Louisenstraße No. 9
beim Tischlermeister
C. Moritz.
Baum = Lichte,
Kronen-Lichte,
Wagen-Lichte,
Wachstock
empfehlen **Julius Wolff.**

Zu Schwerin a. W. steht ein ganz neues
Pianino,
sowie ein kleiner Flügel billig zum Ver- kauf. Näheres bei
Aug. Lehmann, Ziegelsstraße 5.

Kleider = Warps,
abgepaßte
Unterröcke,
rein leinene bedruckte
Schürzen,
mit und ohne Bichel, in allen Größen, sowie vor- züglich kräftigen
¼ und ½ breiten
Dowlas

empfehlen
Aug. Lehmann,
Färbereibesitzer,
Ziegelsstraße No. 5.
Cap - Wein,
Import vom Cape de Good Hope, in ½ Flaschen nach Preis-Courant, empfiehlt
Justin Telle.

Pfundbäume
empfehlen **Julius Wolff.**
Beste kräftige Pfundbäume, gelben, weißen und bunten Wachsstock, sowie Baumlichte in allen Farben em- pfehlen wir besonderer Beachtung.
Unsere der heutigen Nummer bei- liegende
Weihnachts - Anzeige
empfehlen wir besonderer Beachtung.
Volger & Klein.

Produkten = Berichte
vom 16. December.
Berlin. Weizen 176—225 Mk. Roggen 154—164 Mk. Gerste 135—183 Mk. Hafer 138—181 Mk. Erbsen 181—226 Mk. Rübsöl 68,3 Mk. Leinöl 58 Mk. Spiritus 45,3 Mk.
Stettin. Weizen 196,00 Mk. Roggen 148,00 Mk. Rübsöl 65,50 Mk. Spiritus 44,00 Mk.
Berlin, 15. Decbr. Hen, Ctr. 3,75 — 4,50 Mk. Stroh, Schock 48—51,00 Mk.
(Hierzu eine Beilage.)

Zur Markrechnung

geht uns von schätzbarer Seite folgender Artikel zu:
Auf Vorschlag des Bundesraths und nach den Beschlüssen des Reichstages soll nun auch in nächster Zeit unser geliebter Thaler zur Scheidemünze degradirt werden, um die Durchführung der reinen Goldwährung zu beschleunigen.

Sobald dieser Zeitpunkt eintritt, wird Niemand verpflichtet sein, bei Zahlungen mehr als 20 Mark in Silber anzunehmen; es werden deshalb wenigstens bei allen öffentlichen Kassen Zahlungen nur in Gold oder Reichsmarktscheinen geleistet werden können.

Wie wird sich dies nun in Handel und Wandel gestalten? — Jedenfalls wird man den Thaler oder überhaupt Silbergeld in jeder Summe nach wie vor annehmen, so lange eben Silbergeld in so großen Massen wie jetzt noch coursirt, mit der Zeit und zwar je nachdem das Reich langamer oder schneller mit der Einziehung der alten Silbermünzen vorgeht, wird dieses Geſetz wirklich Geſetz werden. Unbequemlichkeiten werden aber für den Kaufmann und den Gewerbetreibenden genug entstehen, da das Silbergeld bei größeren Zahlungen an öffentlichen Kassen mit Verlust (1) oder doch mit Aufwand an Zeit in Gold umgewechselt werden muß.

Wünschenswerth wäre es nun aber doch unter allen Umständen, wenn die Doppelrechnung nach Thaler und Mark, wie sie zur Zeit besteht, so bald als möglich beseitigt würde; — unsere Schulen mit unseren Kindern rechnen schon seit Jahren nach Mark, alle öffentliche Kassen und der Großhandel ebenso; nur im Kleinverehr wird noch an Thaler und Groschen festgehalten, obgleich, nachdem nun auch der alte brave Dreier zu Grabe gegangen, dies recht unbequem wird.

Diese Doppelrechnung zu beseitigen und die Markrechnung schnell allgemein durchzuführen, liegt nun wesentlich in der Hand der Gewerbetreibenden; — in einigen Städten sind bereits im vorigen Jahre Kaufleute und Gewerbetreibende zusammengetreten und haben beschlossen, von Neujahr 1875 ab den Preis ihrer Waaren nur nach Mark und Pfennigen zu fordern, — anfänglich kam es nun allerdings vor, daß, weil die Kunden noch an den alten Gewohnheiten hingen, umgerechnet werden mußte, aber die Sache hat sich überraschend schnell gemacht, das Publikum forderte sehr bald nur nach Mark und die Thalerrechnung ist dort längst ein überwundener Standpunkt.

Sollte dies nun hier bei uns nicht auch möglich sein? — Es gehört dazu nur, daß alle Kaufleute und Gewerbetreibende hier eine kleine Bequemlichkeit opfern und von Neujahr 1876 ab den Preis für ihre

Waaren nur nach Mark und Pfennigen fordern, dabei aber gleich darauf achten, den Groschen zu beseitigen.)

Wir hoffen, hierzu Anregung gegeben zu haben und sind überzeugt, daß der Kaufmännische und der Gewerbe-Verein diese deutsche Angelegenheit kräftig unterstützen.

G. H.

*) Wir meinen, die Gewerbetreibenden müssen nicht nur das thun, sondern noch einen bedeutenden Schritt weiter gehn, um sehr bald ein günstiges Resultat zu erreichen. Wenn Niemand mehr $\frac{1}{4}$ Pfund, sondern nur $\frac{1}{10}$, $\frac{2}{10}$, ($\frac{1}{5}$), $\frac{3}{10}$, ($\frac{3}{10}$) u. s. w. Pfund, nicht mehr 1 Dugend, sondern 10 Bleistifte, Couverts u. s. w., nicht mehr $\frac{1}{2}$ und 1 Buch Papier, sondern 10 Bogen und 20 Bogen Papier verkauft u. s. w., dann ist für alle Theile das Geschäft außerordentlich vereinfacht. Allerdings müssen in vielen Fällen die Fabrikanten und Engroshändler dazu mitwirken, wenn rasch zum Ziele gelangt werden soll. Der Detailist muß in 10theiliger Verpackung beziehen können, um so zu verkaufen — er muß z. B. nicht mehr 1 Groß Stahlfeder, Bleisfeder u. s. w. von 12 Dugend beziehen, sondern 100 Bleistifte u. s. w.
Die Redaction.

Total- und Kreis-Nachrichten.

Wetter-Beobachtungen

der meteorologischen Station Landesberg a. W.
im Monat December 1875.

Tag.	Stunde.	Barometer in par. Lin. auf 0° Reducirt.	Thermom. R.	Wind und Windstärke.	Himmelsansicht.
18.	2 Mm.	337.89	0.6	W. mäßig.	Rebel.
	10 M.	38.16	0.1	SW. schw.	Rebel.
19.	6 M.	38.22	0.0	SW. schw.	bedeckt.
	2 Mm.	38.10	0.3	SW. mäßig.	bedeckt.
	10 M.	37.98	— 3.0	SW. schw.	ganz heiter.
20.	6 M.	37.09	— 4.0	SW. schw.	ganz heiter.

—r. Die Volkszählung vom 1. d. Mts. hat für Landesberg — so weit sich das vorläufig bis gestern feststellen ließ — die Zahl von ca. 21,700 Einwohnern ergeben. — Aus Vieß meldet man uns die Seelenzahl als auf 3334 gestiegen.

—r. Der Dr. med. Eohnstein hatte zur nachträglichen Feier seines 50jährigen Doktor-Jubiläums

am Sonnabend den 18. d. Mts., dem Tage, an welchem er 45 Jahre Bürger hiesiger Stadt, ca. 40 aus dem Kreise der ihm fachlich und freundschaftlich Näherstehenden im Gasthof zur Krone zu einem glänzenden Festmahl um sich versammelt. Dem Looste des Dr. Eohnstein auf den Kaiser und die Stadt Landesberg folgten Dr. Haber und Stadtrath Pict als Vertreter der Aerzte und Apotheker, sowie der Freunde auf den Jubilar, denen sich die Vertreter der Stadt Bürgermeister Meydam, und der Gymnasial-Direktor Kaempff, mit anderen Trinksprüchen anreichten.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

—r. Volkszählungs-Resultate: Pforten: 968; Triefel: 1600; Sorau: 14,035; Schwiebus: 8170.

Cottbus, 17. Decbr. Der gestrige Personenzug 3 ist auf Haltestelle Bagenz — anscheinend durch Verschulden des Lokomotivführers, der instruktionsmäßig zu halten, dies aber versäumt hat, auf den einfahrenden Güterzug gestoßen. Passagiere sind nicht verletzt worden, dagegen hat ein Bremser des Güterzuges eine leichte Verletzung des Fußes davongetragen. Zehn Güterwagen — darunter 6 beladene — sind sehr stark beschädigt. Das Gut ist versichert. Strecke heute Mittag wieder fahrbar geworden. Der Lokomotivführer ist vom Dienst suspendirt. (Cottb. Anz.)

Custrin, 16. Decbr. Die Königl. Regierung zu Frankfurt hat unterm 8. d. Mts. folgende Verfügung erlassen: „Das die Oder- und Warthe-Brücken in Custrin passierende Fuhrwerk darf — bis auf Weiteres — nur eine Ladung von 80 Centnern Maximal-Gewicht führen.“

Forst, 15. Decbr. Im Monat October d. J. sind von hier aus per Bahn verladen worden ca. 2000 Etr. Luche, im Monat November dagegen 12,000 Etr.

Sorau, 18. Decbr. Der hiesigen Handelskammer ist auf ihr Schreiben vom 8. v. M. von der Direktion der Königl. Niederösterreichischen Eisenbahn unterm 13. d. M. eröffnet worden, daß von derselben zum Ersatz für die in Folge zu geringer Frequenz eingestellten Personenzüge die Beförderung von 2 gemischten Zügen auf der Strecke Sorau-Kohlsfurt vom 1. Januar 1876 ab angeordnet worden sei. Einer derselben (Zug 319) wird um 4 Uhr 31 Min. Morgens von Sorau abfahren und in Kohlsfurt Anschluß nach Breslau und Hirschberg haben, der andere (No. 314) fährt um 8 Uhr 17 Min. Abends von Kohlsfurt ab

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung und Schluß.)

„Das dürfen Sie, gnädige Frau,“ sprach der Hauptmann mit einer Art Feierlichkeit, „Stelling hat sein Glück verdient, er besitzt Herz und einen ehrenwerthen Charakter.“

„Amen,“ rief Carl, „schließen wir jetzt das Kapitel der Ueberraschungen und begeben uns zur Familie, Papa könnte ungeduldig werden, die reichen Herren unserer Republik sind selbst durch die jüngste Brandfackel nicht curirt worden.“

„Sie haben im Grunde ja auch nicht so viel eingebüßt,“ meinte Wigleben, „ich bin überzeugt, daß man nach 50 Jahren diese Brandfackel segnen wird, da sie das Alte vernichtet hat, um Hamburg im Glanze der Neuzeit prächtig erstehen zu lassen. Nur die Opfer an Menschenleben sind zu beklagen, auf den Ruinen der alten Zeit feiert der Fortschritt seine Triumphe.“

„Gott behüte, welche demagogische Ideen!“ sagte Clementine, „lassen Sie dergleichen nur nicht vor Papa Gebhard laut werden, Herr Hauptmann.“

„Mein Freund,“ sagte Carl lächelnd, „Sie würden den Alten wahrhaft entsetzen. Ich spreche mit meiner Frau: Gott behüte uns ferner vor solchen fortschrittlichen Ruinen. Die Doppelgängerreise scheint Sie in der That zum Demagogen gemacht zu haben, Hauptmann.“

„Sie irren, lieber Gebhard,“ versetzte Wigleben ernst. „Ich bin kein Demagoge, doch habe ich auf meiner Reise die Augen offen gehalten, und deshalb Vieles gesehen, was auf eine neue Zeit, auf große Umwälzungen hindeutet. Möge Hamburg mit den mittelalterlichen Gebäuden auch die mittelalterlichen Sitten verbrannt haben, das wünsche ich von Herzen.“

„In diesen Wunsch stimme ich sicherlich mit ein,“ rief Carl lebhaft, „doch still, dort kommen meine Eltern und Geschwister.“

Mit allen Zeichen der Ungebuld kam der Banquier daher, hinter ihm die weibliche Familie. Der alte Herr wollte schelten, da flog Clementine ihm schelmisch an die Brust und — sein Zorn war dahin.

„Da sehen Sie, Herr Hauptmann, wie der Banquier hier gehandhabt wird,“ lachte er, „man kann unter diesem Regiment nicht einmal böse werden.“

„Dafür segne der Himmel meine kleine Frau,“ flüsterte Carl dem Hauptmann zu, und dieser nickte lächelnd.

Er mußte dabei unwillkürlich an den todtten Doppelgänger und sein Erbe denken.

Vier Wochen später wurde er mit seiner Pseudogräfin, der noch immer wunderbar schönen Helgoländerin getraut. Als der alte Peter Weiß diese Nachricht erhielt, nickte er zufrieden und murmelte: „Nun mag der Herrgott mich abrufen, mein graues Haar ist wieder ehlich geworden.“

Neunundzwanzigtes Kapitel.

Die Nemesis wacht.

Sechs Jahre waren seitdem verflossen, aus den Ruinen glänzende Paläste entstanden, und das alte, winkelige Hamburg zu einer modernen prächtigen Stadt neu aufgebaut.

Das Jahr 1848 war vorübergerollt im Donner der Revolution, und wie ein electrischer Schlag durchzuckte das Wort „Freiheit“ die Herzen der Völker. Die prophetische Ahnung des Hauptmanns war sobald schon in Erfüllung gegangen.

Auch an unserer alten Hansfestadt waren die Blitze der Revolution nicht spurlos vorüber gegangen, es fiel mancher Pöppel, der von der Brandfackel verschont geblieben, und die Hoffnung ließ auch hier neues Leben aus Ruinen erblühen.

Hauptmann Wigleben gehörte nicht zu den Demokraten, wie man die Demagogen jetzt umgetauft, er haßte den gewaltsamen Umsturz des Bestehenden und konnte nur von einer fortschreitenden Entwicklung das Heil der Menschheit erwarten, in welcher Ueberzeugung er mit seinem Freunde Gebhard sympathisirte, während der alte Banquier weder von Umsturz noch von Fortschritt etwas wissen wollte und conservativ war in des Wortes ureigenster Bedeutung.

Da brausten im Herbst aufs Neue die Stürme des Aufsturus durch Deutschlands Gauen und vernichteten Menschenglück und Menschenleben. Von allen Seiten, von oben und von unten Majerei, Brutalität,

Unmenslichkeiten. Das Volk raste gegen die Aristokratie, und diese antwortete durch die Standrechtskugel.

„Die Nemesis schläft nicht, sie hat ihr Opfer unerbittlich ereilt, lesen Sie, Freund Gebhard.“

Mit diesen Worten reichte Hauptmann Wigleben dem Genannten eine Zeitung hin.

Karl las: „Am — wurde Fürst *** bei einem Volksaufstande grausam ermordet. Unter seinen Mörder zeichnete sich ein Mann in Schifferkleidung aus, der später von einer Kugel durchbohrt aufgefunden wurde. Aus seinen Papieren ergab sich, daß er ein Helgoländer, Namens Glas Wiling, war.“

„Entsetzlich,“ sprach Karl erschüttert, „die Nemesis hat ihn nicht vergessen. Wollen Sie Ihrer Frau es verschweigen?“

„Ja, ihre Rache soll dadurch nicht gestört werden, Gottlob, sie liest keine Zeitung, und Ihre Frau wird hoffentlich schweigen können.“

„Dafür kann ich mich verbürgen,“ nickte Karl, „furchtbares Verhängniß, das beide Doppelgänger auf solche Weise hat enden lassen.“

„Und beide durch dieselbe Hand,“ versetzte der Hauptmann düster. „Ist das Zufall oder Fügung?“

„Weder Zufall noch Fügung, Freund, sondern das Resultat menschlicher Leidenschaft. Grübeln wir nicht darüber, ich werde erst jetzt meines Glückes mich ganz freuen können, seitdem der Alp jenes zweiten Doppelgängers davon genommen ist. Und ich denke, Hauptmann, Sie werden die Empfindung mit mir theilen.“

Dieser drückte ihm schweigend die Hand, und als er daheim sein Weib inniger als sonst ans Herz schloß und den Blick auf seine drei reizende Kinder senkte, da dankte auch er im tiefsten Herzen dem Geschied, das den unheimlichen Alp, welcher sein Glück noch immer bedroht, für immer nun von ihm genommen hatte.

Clementine hat es ihrer Freundin niemals verrathen, wie der Mann, welcher einst ihre heiligsten Gefühle betrogen, der fürstliche Doppelgänger und Verräther, sein abenteuerliches Leben beschloß.

Mit ihm wurde auch der Graf von Rheina in die Gruft gelenkt und der Grabstein für immer auf das unheimliche Räthsel der Doppelgänger gewälzt.

und trifft in Sorau 11,7 Abends ein. In der Voraussetzung, daß sich der Personenverkehr nach und nach wieder heben wird, will die Direktion ferner bei Feststellung des Sommerfahrplanes auf Herstellung günstiger Verbindungen Bedacht nehmen und auch wegen Erzielung besserer Anschlüsse mit den Nachbarbahnen in Verbindung treten. (Sor. Wochbl.)

Soldin, 14. Decbr. Der Staatsanwalt erläßt im „Kr.-Bl.“ folgende Bekanntmachung: Am 12. December 1875 Nachmittags zwischen 4 und 4½ Uhr ist an dem Wege von Haffelbusch nach Lantow in der Haffelbuscher Heide der Kurzwaarenhändler Abraham Chaim aus Bernstein von einem unbekannten Manne, der 5' 5 bis 6" groß, untersehter Statur war, ein brünettes Gesicht und am Kinn einen dunklen mit weiß melirten Bart hatte, überfallen und ihm ein hirschledernes Portemonnaie mit messingnenem Bügel, in welchem sich 20 bis 21 Thlr. in verschiedenen Münzsorten und an der einen Seite ein kleines Täschchen befanden, worin einige kleine Zettel, auf denen Schuldsforderungen notirt waren, beraubt worden.

Aus der Provinz Posen.

Gnesen, 14. Decbr. (Zum Brande im erz-bischöflichen Palais.) Nachdem die Beiseitigung und das Ordnen der angebrannten Papiere und Aktenstücke nun schon einigermaßen vorgeschritten ist, läßt sich der wirkliche Schaden näher beurtheilen. Auf eine bestimmte Kategorie von Akten war es bei der Brandstiftung augenscheinlich nicht abgesehen, sondern es lag dem Verbrecher daran, die ganze Registratur zu vernichten. Das Registratur- und das Kanzlei-Zimmer sind nur durch eine Thür verbunden; in jedem der beiden Zimmer war an vier verschiedenen Stellen das Feuer angelegt. Den Anfang hat der Brandstifter vermutlich mit der General-Registratur gemacht, von welcher viele Akten verbrannt sind. Den übrigen Stellen hat er nicht mehr hinreichend Zeit widmen können, da ihn wahrscheinlich der Rauch von den zuerst angezündeten Akten sehr molestirte; es sind eben an den übrigen Stellen meist nur die Akten-Etiquetts, welche aus den Repertorien herausgingen, und die in den betheiligten Käufern obenaufliegenden Aktenstücke verbrannt; freilich sind aber manche Käufer auch wieder stärker beschädigt. Im Allgemeinen kann man den Schaden, bei dem ja von einer materiellen Seite kaum die Rede sein kann, — nicht allzuhoch veranschlagen. Das Material, welches im Interesse der Vermögensverwaltung erforderlich ist, wird vermuthlich zumelst schon geschöpft sein und da die Repertorien und Journale glücklicherweise gänzlich erhalten sind, so wird sich Vieles leicht ersetzen lassen. — Was den Gang der Untersuchung anbelangt, so ist darüber wenig in der Öffentlichkeit gedrungen. Der Kastellan, welcher in der Nacht des Brandes verhaftet wurde, ist schon am nächsten Morgen freigelassen worden, dagegen ist die Frau desselben in Untersuchungshaft genommen und befindet sich noch jetzt darin.

Schneidemühl, 14. Decbr. (Ein trauriger Vorfall.) In den letzten Tagen hat sich hier selbst ein recht beklagenswerther Vorfall ereignet. Vor ungefähr 14 Tagen wollte die Ehefrau des hiesigen Fleischermeisters Sydow für ihr jüngst geborenes Kind eine Wärmflasche machen. Sie nahm daher eine zu diesem Zwecke bestimmte Glasche, füllte dieselbe mit Wasser, verschloß die Oeffnung mit einem Korkstopfen und stellte sie an das Feuer in den Ofen. Die neunjährige Tochter der Sydowschen Belehute kehrte in diesem Augenblicke aus der Schule zurück und da sie froh, trat sie vor das Feuer im Ofen, um sich zu wärmen. Inzwischen erhitzte sich das Wasser in der Wärmflasche dermaßen, daß dieselbe explodirte, wodurch das Kind derartig verbrüht wurde, daß dasselbe am dritten Tage darauf verstarb. Die Mutter nahm sich den Tod ihres lieben Tochterchens so zu Herzen, daß sie in Schwermuth versiel und in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. heimlich, nur mit einem Unterrock bekleidet und barfuß, das Schlafzimmer verließ und wahrscheinlich in dem Rüdowflusse ihren Tod gesucht und gefunden hat. Als ihr Ehemann ihre Abwesenheit bemerkte, machte er sich sofort auf, um über ihren Verbleib Nachforschungen anzustellen, doch vergebens. Es fanden sich wohl die Fußspuren in dem frischgefallenen Schnee bis zur Rüdow hin vor, doch sie selbst nicht mehr. Bevor sie sich jedoch den Tod gegeben, ist sie nochmals an die Grabstätte ihrer Tochter geeilt und hat in ihrem Schmerze von dem Grabhügel den darauf gefallenen Schnee hinweggescharrt. (Post.)

Schwerin a. M., 16. Decbr. (Selbstmord durch Gift.) Gestern kehrte der ehemalige Apotheker Kurt aus Naugard, ein Mann, der hier geboren und 52 Jahre alt ist, im hiesigen Hotel de Rome ein. Gegen Abend schrieb er zwei Briefe an seine beiden Söhne, von denen der ältere die Universität besucht, der jüngere erst 16 Jahre alt, schon in Prima eines Gymnasiums sitzt, und übergab die Briefe der Post. Darauf schickte er zu seinem jüngeren Bruder, einem hiesigen Tischlermeister, den er seit 20 Jahren nicht gesehen, und ließ ihn zu sich bitten. Derselbe erschien, trank mit ihm 2 Flaschen Wein, bemerkte aber, daß der Bruder weniger geistig und umgänglich war, als früher. Heute Morgen schickte der Tischler seine älteste Tochter zu seinem Bruder und erfuhr nun, daß sich der Apotheker vergiftet habe. Auf einem Zettel stand geschrieben, daß die 65 Thlr., welche er bei sich führe, zu seiner Beerdigung zu verwenden seien. Außerdem hatte der Verstorbene eine goldene Uhr bei sich und 4 goldene Ringe auf den Fingern. Mehrere Aerzte erschienen, aber ihre Bemühungen blieben fruchtlos. (Pos. Ztg.)

Vermischtes.

Bremen, 16. December. Ueber das Uhr-Werk des Verbrechers Thomas in Bremerhaven erhält die „Magdeb. Ztg.“ von Bernburg folgende Zuschrift: „Bei der großen Theilnahme, welche die schreckliche Katastrophe, die sich soeben in Bremerhaven ereignet hat, überall hervorruft, gestatten Sie mir, einige Thatfachen mitzutheilen, welche etwas Licht über die Veranlassung des Unglücks verbreiten und gleichzeitig den Beweis geben, daß der teuflische Urheber sich schon Jahre lang mit der Ausführung seines Projekts herumgetragen hat. Unser weit und breit als intelligenter Mechaniker anerkannter Thurm-Uhren-Fabrikant J. Fuchs kam zur Oster-Messe des Jahres 1873 nach Leipzig und besuchte daselbst unter Anderem einen seiner Geschäftsfreunde aus Mohrstedt. Dieser theilte ihm mit, daß er ein sehr rentables Geschäft für ihn wisse, betreffend die sehr lohnende Ausführung eines mechanischen Werkes, und gab ihm die Adresse eines Amerikaners, mit Namen William Thomas, wohnhaft zu Leipzig, August-Strasse 2. Hier angekommen, fand Fuchs in schön eingerichteter Wohnung einen großen statilichen Mann mit englischer Bart-Tour, der ihn in gebrochenem Deutsch beauftragte, ein Schlag-Werk zu konstruiren, welches acht Tage gehen sollte. Die Ausführung dieser Arbeit Seitens des Herrn Fuchs unterblieb aber damals, da ihm die Sprache des Auftraggebers fast unverständlich war, und derselbe auch den Zweck des Mechanismus nicht genügend angegeben hatte. Am 9. März kam der Amerikaner Thomas nach Bernburg zu Fuchs, theilte ihm mit, daß er in Wien gewesen sei, und daß man ihm dort sowohl, als anderswo gesagt habe, daß nur Fuchs im Stande wäre, ein Werk, wie er es wünsche, auszuführen. Er verlange, daß die Uhr zehn Tage gehe, ohne Tact-Werk, ganz geräuschlos arbeitete, und daß der Hebel, welcher nach Ablauf der Uhr anschlage, die Kraft eines Hammers von 30 Pfund haben solle. Befragt über den Zweck der Uhr, erwiderte der Amerikaner, er habe in Amerika sehr viel Fabriken, vorzüglich in Seiden-Waaren, und der neue Mechanismus soll auf einmal 1000 Faden zerreißen. Die Uhr müsse im April fertig sein. Den Preis stellte er seinem Ermeßsen ganz anheim. Der Amerikaner ließ auch zur besseren Verständigung eine Modell-Uhr zurück. Am 20. April reiste Fuchs mit seinem inzwischen vollendeten Werke nach Leipzig und traf in dem verabredeten Rendezvous, dem „Hotel Pologne“, den Thomas richtig an. Letzterer prüfte das Werk nach allen Seiten, horchte mit der größten Sorgfalt, freute sich, daß die Uhr so geräuschlos arbeite, und ließ den Heber spielen, dessen Niederschlag gleich dem eines Hammers von 30 Pfund wirkte, und zwar so stark, daß das Journier des polirten Tisches, worauf die Uhr stand, absprang. Die Uhr hatte, wie bestellt, einen Lauf von zehn Tagen, ein Meisterstück, dessen Ausführung dem Fuchs zum ersten Male gelungen war, denn er hatte bis dahin nur Werke, welche höchstens acht Tage lang gingen, zu Stande gebracht. Statt der verlangten 100 Thlr. zahlte Thomas 125 Thaler und zwar drei Stück 100-Mark-Scheine und einen 25-Thaler-Schein. Als jetzt nun eine telegraphische Depesche den Namen des Mißethäters, der das entsetzliche Unheil in Bremerhaven angerichtet hatte, nach Bernburg brachte, verglich Fuchs denselben mit der vom Amerikaner ihm gegebenen Karte, fand die Namen gleichlautend und konnte nun nicht mehr im Zweifel darüber sein, welchem Zweck seine Uhr gedient hatte. Thomas hatte bei Fuchs noch zwanzig solcher Uhrwerke in Bestellung gegeben, deren Ausführung jetzt natürlich unterbleibt. Die Modell-Uhr ist noch jetzt im Besitze dieses Uhrmachers, der keine Ahnung davon haben konnte, wem das schreckliche Werk seine Kunstfertigkeit dienstbar gemacht wurde.“

Fast unbemerkt ist am 6. d. M. der Tod eines Mannes vorübergegangen, der zweimal in seinem Leben viel von sich reden gemacht. Dr. Robertus, geb. am 12. August 1805 als Sohn eines Professors der Jurisprudenz spielte im Revolutions-Jahre 1848 eine hervorragende Rolle als freisinniges Mitglied der preussischen National-Versammlung und gehörte selbst auf kurze Zeit dem Ministerium Kuerswald als Cultus-Minister an. Die folgenden Jahre der Reaction ließen ihn von der politischen Bühne verschwinden, und man sprach erst wieder von ihm, als er 11 Jahre nachher, zur Zeit des österreichisch-italienischen Krieges, mit dem liberal-katholischen, nachher im Wahnsinn verstorbenen Caplan vom Berg und dem ehemaligen Demokraten, jetzigen Geh. Legations-Rath, Lothar Bücher in dem bekannten Drei-Männer-Programm für die Erhaltung der österreichischen Herrschaft in Italien auftrat. Kurz nachher schrieb er die Broschüre: „Was sonst?“ gegen

die Bestrebungen, Deutschland durch Preußen zu einigen. In den folgenden Jahren näherte er sich immer mehr der Politik Bismarck's und ist in dieser Schwenkung consequent geblieben, so daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ jetzt dem Verstorbenen nachrühmen kann, daß sie mit ihm „seit längeren Jahren in freundschaftlichen Beziehungen gestanden habe“. Im Jahre 1866 ging er so weit, jede fernere Opposition gegen die Regierung als Landes-Verrath zu erklären. Nachher beschäftigte er sich vorzugsweise mit social-politischen Studien, deren Früchte in einer Reihe von Werken vorliegen.

Posen, 15. Decbr. In Folge des schrecklichen Unglücks in Bremerhaven ist auch die Familie unseres kommandirenden Generals, des Herrn v. Kirchbach, von einem Trauerfall heimgesucht worden, indem der Bruder der Frau Generalin dabei ums Leben kam. Derselbe hatte, wie der Pos. Ztg. mitgetheilt wird, seinen Sohn zum Dampfschiff begleitet und befand sich unter denjenigen Personen, die am Ufer standen und durch die furchtbaren Wirkungen der Explosion am schwersten betroffen wurden. Am 16. Decbr. ist Frau v. Kirchbach nach Bremerhaven gereist, um der Beerdigung beizuwohnen.

— Eine speculativer Amerikaner hat eine Erfindung gemacht, die es ermöglicht, dem Publikum das Vergnügen des Schlittschuhlaufens das ganze Jahr hindurch zu bieten, indem er die Eisfläche durch einen ebenen und glatten künstlichen Boden und die Schlittschuhe durch solche von ganz eigenthümlicher Construction mit Rollen ersetzt. Die künstliche Bahn wird nämlich aus vorzüglichem Cement oder Asphalt hergestellt; bei sorgfältiger Herstellung erreicht man eine außerordentliche Glätte. Selbstverständlich conservirt sich ein solch sorgfältig erstellter Boden am besten, wenn er sich in gedecktem Raume befindet. Die neuen Schlittschuhe mit Rollen sind nun so konstruirt, daß sie vermöge ihrer Elasticität nicht nur keinerlei Beschwerden verursachen, sondern Jedem, auch dem wenig Geübten, gestatten, sich auf glatter Bahn mit nahezu derselben Geschwindigkeit zu bewegen, wie auf dem Eise; — man kann damit aber auch mit Leichtigkeit Bogen und Schlangenlinien beschreiben, welche dem Eislauf für die Käufer sowohl als die Zuschauer einen großen Reiz verleihen. Unter jedem Schuh sind zwei kleine Stahlachsen je mit zwei Rollen angebracht; dadurch wird jeder Fuß von vier Rollen getragen, und das Knochengelenk nicht einmal in dem Grade in Anspruch genommen, wie dies bei Schlittschuhen mit Lauffahnen der Fall ist. Die Befestigung jener Achsen und Rollen am Fußbrette ist aber keine starre, sondern elastisch und zwar in der Weise, daß, wenn der Fuß des Läufers sich nach der Seite neigt, wie das instinktmäßig immer geschieht, wenn er einen Bogen beschreiben will, so nehmen die Achsen eine nach der Neigungsrichtung hin convergirende Stellung ein, ähnlich wie die Achsen eines Straßentransportes, das sich im Bogen bewegt. Ein Fabrikant in Stuttgart Namens Stroh hat die Fabrication solcher Schlittschuhe in die Hand genommen, einzelne Muster ausgeführt und erprobt.

In Tübingen ist in der Nacht vom 15. zum 16. Decbr. der gegen den Neckar vorspringende runde Thurm abgebrannt, in welchem lange Jahre hindurch der Dichter Hölderlin gewohnt hat.

Ein alter Junggeselle, der kürzlich in London starb, hinterließ sein Vermögen von 6000 Pfund Sterling drei Damen, welche sich alle geweigert hatten, ihn zu heirathen. Der Testator gab als Grund an, „weil er diesen Damen größtentheils die Wahrung eines Glückes im späteren Alter zu danken habe“.

D. Literatur, wie tief bist Du gesunken. Daß man Bücher oft nach Gewicht kauft — nämlich als Makulatur — ist bekannt, interessant und neu aber ist es jedenfalls, solche in folgender Weise publizirt zu finden: 5 Bände äußerst interessante Lesebücher, jedes 23 Ctm. breit und 3 Ctm. dick, pro Stück zu 15 Sgr. — So zu lesen im Bielefelder Wochenblatt.

— Wer nicht allein eine gute und billige Dreschmaschine haben, sondern auch schnell und reell bedient sein will, wende sich an das erste Geschäft dieser Art, nämlich an die seit Jahren rühmlichst bekannte Firma Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M. und lasse sich durch Nachahmungen der Inserate, sowie den Gebrauch ähnlicher Namen nicht irre führen. — Die Firma Weil in Frankfurt hat ihre Preise ganz bedeutend herabgesetzt und verkauft die besten Maschinen zum billigsten Preise.

Berliner Viehmarkt vom 17. December 1875.

Zum Verkauf standen 278 Rinder, 924 Schweine, 756 Kälber und 2233 Hammel, wovon 187 Rinder, 462 Schweine und 2162 Hammel Ueberflüsse vom letzten Markttage waren. Das Geschäft war ein sehr flaus, so daß nur einzelne Stücke zu gedrungenen Preisen verkauft wurden. Kälber wurden zwar geräumt, jedoch nur niedrige Mittelpreise erzielt.

Für die Verunglückten in Bremerhaven sind an Beiträgen eingegangen: B. I. 75 Pf., Ungeannt 3 Mark, J. B. 3 Mark, Keller und Wagner 6 Mark. Summa 12 Mark 75 Pf.

Fernere Beiträge nimmt bereitwilligst entgegen Die Expedition des Wochenblatts.

Festgeschenk für Kaufleute.

Die ganze Handels-Correspondenz in Theorie und Praxis für Kaufleute und Industrielle aller Branchen zum Selbst-Unterricht

von Oscar Klemich, Director der Handels-Akademie in Dresden. Entschieden die brauchbarste und feßlichste Handels-Correspondenz, deshalb als Weihnachtsgeschenk für junge Kaufleute sehr zu empfehlen.

Vorräthig bei Volger & Klein.

Auction.

Am Dienstag den 28. Decbr. cr., Vormittags 9 Uhr, sollen Umzugs halber 1 Pferd, 1 Kuh und verschiedene Acker- und Wirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend verkauft werden beim

Schulzen Rieger in Dühringshof.

Deutsche Holz-Industrie-Gesellschaft in Liquidation.

In unserer Dampf-Sägerei übernehmen wir das Aufschneiden aller Arten Bauhölzer zu Brettern, Kantholz u. s. w. bei billiger Preisstellung, und bitten unsere geehrten Kunden, sowie alle Interessenten, uns durch Aufträge zu beehren, unter Zusicherung promptester und sorgsamster Ausführung.

Sicil. Lamberts-Nüsse, à Pfund 4 Sgr., beste franz. Wallnüsse, à Pfund 3 Sgr., empfiehlt

Paul Steinberg.

Schnupftaback,

Melange, verschiedene feine Sorten, um damit zu räumen, zusammen gemischt, das Pfund 4 Sgr., empfiehlt

Gustav Heine.

See-Dorsch

empfang und empfiehlt Friedrich Hammel.

Magd. Sauerkohl

und sanere Gurken

empfehlen Paul Steinberg.

Neue große Mosinen,

sehr schön, Pfund 5 Sgr., empfiehlt Gustav Heine.

Neue Citronade

empfehlen Julius Wolff.

Cigarren,

im Preise von 10 bis 40 Tblr. das Mille, in schöner gelagerter Waare, halte zum Feste bestens empfohlen.

Paul Steinberg.

Vorzüglichsten schönen grauen großkörtigen

Astrach. Caviar

empfang und empfiehlt Gustav Heine.

Für Münzen-Sammler

habe ich verschiedene werthvolle Münzen abgegeben. Jul. Wolff.

Festgeschenk.

Franz Hoffmann's

neuer

deutscher Jugendfreund.

Für Unterhaltung und Belehrung. Jahrgang 1875. Verlag von Schmidt & Spring in Stuttgart. Eleg. in Leinwand gebunden. 6 Mark.

Vorräthig bei Volger & Klein.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

von Alexander Assmy, Theaterstraße No. 4, empfiehlt seine gut gearbeiteten Möbel in Mahagoni, Birken und Kiefern zu billigen Preisen gütiger Beachtung.

Feinstes Weizen- und Roggen-Dampfmehl, en gros et en détail, offerirt Moriz Herrmann jun., Schloßstraße 11, im „Schwarzen Adler“.

Back-Butter,

fett und reinschmeckend, empfiehlt Otto Forch.

Sehr fettes Rindfleisch, pro Pfd. 4 Sgr., bei Schulz, Wollstraße 22.

Kaleschwagen

auf Doppelfedern, ein Einspanner-Schlitten und mehrere Kinder-Schlitten stehen bei mir zum Verkauf.

F. Pittard, Stellmacher, Kiez No. 17.

Alle zum Kuchenbacken gehörigen Artikel empfiehlt in bester Qualität zu billigem Preise Paul Steinberg.

Auf vielseitige Erfahrungen gestützt, empfehle ich mich zur Anfertigung von Kartoffel-Dämpfern

incl. Kochfaß, von 2-12 Scheffel, zum Einmauern, für 16 $\frac{1}{2}$ -40 Tblr. nicht einzu-mauern, transportable (sehr spar-sam in der Feuerung) für 43 $\frac{1}{2}$ -60 Tblr. Ebenso werden alle vorkommenden Kupfer-Schmiedearbeiten prompt und solide ausgeführt. Reelle Bedienung. Billige Preise. Näheres brieflich. Cüstrin t. B.

A. Decker,

Kupferschmiedemeister.

Vorzüglich fettes

Ochsenfleisch

von heute ab und nächstfolgenden Tagen empfiehlt Julius Spitz.

Ein fast neues birkenes Glasspind ist billig zu verkaufen Damstraße 17.

Ein Pianino

wird sogleich zu miethen gesucht. Gest. Offerten bitte an Herrn F. Volger zu richten.

Ein Küben, ein Dreifuß, eiserne Töpfe, ein Ciofet und eine Laterne billig zu verkaufen Zehowerstraße 1, 2 Tr.

Ein gut erhaltenes Sopha ist billig zu verkaufen Wall No. 19, eine Treppe.

3000 Thaler

werden gegen pupillarische Sicherheit innerhalb der Feuerkasse bei prompter Zinsenzahlung per 1. April 1876 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

300 Thaler

werden auf ein hiesiges Grundstück auf sichere Hypothek zu Neujahr 1876 zu leihen gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl. 2500 bis 3000 Tblr. werden auf ein ländliches Grundstück zur ersten Hypothek gegen 5 Prozent Zinsen sofort oder Januar t. J. zu leihen gesucht durch Julius Quadow sky.

Gustav Levy,

am Markt No. 9. Weihnachts-Ausverkauf.

Herren-Heberzieher,

deren Preis 10, 12, 14, 16, 18, 20-25 Tblr. gewesen, für 6, 8, 10, 12, 14-15 Tblr.,

Schlafröcke,

deren Preis 9, 10, 12-14 Tblr. gewesen, für 7, 8, 10-12 Tblr.,

sowie

sämmtliche Kleidungsstücke für Herren und Knaben zu sehr herabgesetzten Preisen.

Ferner:

Damen-Paletots, Rad- und Pelerinen-Mäntel, Jaquets und Jacken sehr elegant und solid gearbeitet,

auffallend billig.

Gustav Levy,

am Markt No. 9.

Rasirmesser,

(unter Garantie), sowie

gute Rasir-Seife empfiehlt

A. Zimmer,

Wilhelmstraße 4.

Actien-Theater.

Die Stelle des Zettelträgers und Re-quiseurs (Gehalt monatlich 30 Tblr.), sowie die Billeteur-Stellen für die Winter-Saison sind vacant.

Meldungen erwarre bei meiner An-kunft in meiner Wohnung Lindenplatz 11, eine Treppe.

Heinr. Brüning,

Director des Actien-Theaters.

Ein Uhrmachergehilfe und ein Lehr-ling finden sofort oder auch zum 1. Januar in meinem Geschäft Stellung.

A. Michaels, Uhrmacher.

Ein Lehrling kann entweder gleich oder zu Neujahr 1876 bei mir eintreten.

August Bothe, Bäckermeister.

Ammen erhalten sofort keine Stellen. Monatl. 10 bis 12 Tblr. Bitte schriftlich zu melden in Berlin bei Frau Meier, Schützenstraße 35.

Eine Aufwärterin wird sogleich ver-langt Friedbergerstraße 6, parterre rechts.

Ein ordentliches Mädchen findet bei gutem Lohn sofort einen Dienst bei Frau Werner, Neustadt No. 1.

Einem Herrn

wird Wohnung und Kost, und wenn es gewünscht wird, auch Wäsche gegen ein mäßiges Entgelt geboten.

Gefällige Adressen unter No. 555 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei Stuben, Küche und Zubehör sind zu vermieten und 1. Januar 1876 zu beziehen Wall No. 8.

Eine freundliche möblierte Stube mit Kabinet ist zu vermieten und sogleich zu beziehen Baderstraße 13.

In meinem neu erbauten, in der Gar-tenstraße gelegenen Hause sind noch einige herrschaftliche Wohnungen, bestehend aus 4 und 5 Zimmern nebst allem Zuge-hör, zu vermieten und zu Johanni t. J. zu beziehen. Das Nähere Zehower-straße No. 10, parterre. B. Böckel.

Bahnhofstraße 8 ist entweder sofort oder 1. Januar 1876 eine freund-liche Wohnung mit Zubehör sehr billig zu vermieten. Näheres bei Plato.

Wollstraße No. 54 ist eine Hof-wohnung zum 1. Januar 1876 zu ver-mieten und zu beziehen.

Zehower Straße No. 10, im Hinterhause, sind einige Wohnungen, be-stehend aus Stube, Kabinet, Küche nebst Zubehör zu vermieten und zu Johanni t. J. zu beziehen.

Eine Hofwohnung ist zu vermieten und zum 2. Januar 1876 zu beziehen Zehowerstraße 18.

Zehower Straße 34, parterre, ist eine möblierte Stube sogleich oder 1. Januar 1876 zu vermieten.

Das Nähere in der Restauration von Breitreuth, Schulstraße.

Eine möblierte Stube mit großem Ka-binet ist zu vermieten und 1. Januar 1876 zu beziehen

Markt No. 6, zwei Treppen.

Ein möbliertes Zimmer nebst Kabinet ist vom 15. Januar 1876 zu vermieten Eisenbahnstraße 5.

Eine möblierte Stube ist zu vermie-then und zum 1. Januar 1876 zu beziehen Wollstraße 34 im Postgebäude.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten und zum 1. Januar 1876 zu beziehen Ri-ch-t-straße 32, eine Treppe.

Ausgemietete Soldaten können vom 1. Januar 1876 ab untergebracht werden bei Handel, Louisenstraße 25.

Eine Wohnung von 4 heizbaren Zim-mern nebst Zubehör wird zum 1. April 1876 zu mieten gesucht.

Gefällige Offerten beliebe man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gute Eisenbahn auf der Cladow.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgehoben wurden am Sonntag den 19. December d. J.:

Sanktliche.

Der Königl. Oberförster R. Kellner zu Lichtfeld mit Jungfrau F. Rube hieselbst.

Concordienkirche.

Der Schlossermeister R. Hohn in Dornick bei Posen mit Jungfrau E. E. Kluckmann hieselbst.

Der Eigentümer C. E. H. Scheer in Leopoldsdorf mit Jungfrau M. E. Sasse hieselbst.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung die traurige Nachricht, daß Freitag den 17. d. Mts., Nachts 12 Uhr, unser innigst geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schornsteinfegermeister

Adolf Meineke,

im Alter von 62 Jahren dem Herrn sanft entschlafen ist.

Wir bitten, denselben zur letzten Ruhestätte zu geleiten.

Die Beerdigung findet heute Dienstag den 21. December, Nachmittags 2 Uhr, vom Bahnhofe in Landsberg a. W. aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Sonntag den 19. d. Mts., Nachts 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, entschlief nach langen Leiden meine liebe Frau

Henriette Louise Knobeloch,

geborene **Abraham,**

im Alter von 74 Jahren.

Um stillen Beileid bittet

F. L. Knobeloch.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Louisenstraße No. 10 aus statt.

Nächtliches Festgeschenk.

Der jugendliche Künstler in

Laubsäge - Arbeiten.

Musterbuch für Kunstarbeiten in Holz für die reifere Jugend von

Gebr. A. & G. Ortleb.

3 Mark.

Fr. Schaeffer & Co.

Für Wiederverkäufer!

Messina - Citronen

und **Apfelsinen,**

wovon die erste direkte Abladung vermittelt Dampf-„Neapel“ erhielt, empfehle listenweis, sowie auch ausgezählt, zu sehr billigen Preisen.

Carl Kühn

in Frankfurt a. O.

Bunte Baumlichte,

Wall- und Lamberts-Nüsse,

süßes Pflaumenmehl

empfehlen

Carl Wendt.

Franz. Wallnüsse,

Sicil. Lamberts - Nüsse,

neue Citronen

empfehlen

E. F. Jsecke.

Die **Hermesdorfer Dampf-Schneider- und Mahl-Mühle**, neu eingerichtet, mit zwei Schneide-Gattern und zwei Mahlgängen, bin ich Willens zu verkaufen oder zu verpachten. Dieselbe liegt unmittelbar an der Chaussee und dem project. Bahnhof der Nordbahn, $\frac{3}{4}$ Meile von der Berliner Weichbild-Grenze, mit großen Lager-Plätzen für runde und geschnittene Hölzer. Betriebs-Kapital circa 10.000 Thlr. erforderlich.

Näheres bei **Lessing**, Poststraße 16, Berlin.

Um mit meinem Lager von



Muffen, Boa

bis Weihnachten zu räumen, verkaufe zu

auffallend billigen Preisen.

W. Hellmund,

3. Poststraße 3.

Indem ich mein

großes Lager aller

Arten

Pelze und

Pelz - Waaren

bestens empfohlen halte, mache ein geehrtes Publikum auf mein

reichhaltiges

Sortiment

von Muffen

und Boa,

für Damen und Kinder, aufmerksam, die ich zu den

allerbilligsten Preisen

verkaufe.

F. Radamm,

Louisenstraße No. 3.

Seidene, halbseidene und wollene

Herren - Halstücher,

Chemisets,

Shlipse und Cravatten

empfehlen

Gustav Bodihn,

Markt No. 5.

Brennholz,

auf Verlangen geschnitten und gehauen, sowie gute

oberschlesische Steinkohle,

à Str. 14 Sgr., bei Abnahme mehrerer Str. billiger, liefert frei ins Haus

Fr. Moller,

Gärtnersstraße No. 48, parterre links.

Auch werden Bestellungen Rischstraße 24, 1 Treppe, von Fr. Moller sen. angenommen und pünktlich ausgeführt.

Ungar - Wein,

Medicin-Wein für Reconvalescenten und Kinder, à Fl. 2 Mark excl. Fl., empfiehlt

Justin Telle.

Einen Ordoit

saure Gurken

verkaufe ich zum Kostenpreise.

E. F. Jsecke.

Kräftige Pfundbäume

empfehlen **Carl Wendt.**

Zwei Kühe mit Kälbern

stehen zum Verkauf

Dammstraße 41.

Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf bei

L. Risse

in Seidlitz.

Eine seit 30 Jahren bestehende

Bäckerei,

im besten Gange, ist zu verkaufen.

Selbstkäufer erfahren Näheres in der Exped. d. Bl.

In einem lebhaften Orte werden auf ein Fabrik-Grundstück, welches mit 5000 Thalern in Feuerkasse steht,

1000 bis 1500 Thlr.

als zweite Hypothek hinter 1500 Thlr. gesucht.

Auch würde man 3000 Thlr. in eine Hypothek nehmen und lösen die vorstehenden 1500 Thlr. ab.

Offerten nimmt die Exped. d. Bl. unter **H. B. 25** entgegen.

Einladung zum Abonnement.

In den Monaten

Januar, Februar und März

finden im

Gesellschafts - Hause

Bier Sinfonie - Concerte

statt. Die Programme dieser Concerte werden außer guter

Instrumental-Musik auch Vocal-Musik

und Deklamation

enthalten.

Die überaus günstige Aufnahme des ersten Cyklus dieser Concerte läßt mich hoffen, daß ich auch für dieses Unternehmen auf die gütige Unterstützung des hochgeehrten Publikums rechnen darf.

Hochachtungsvoll

F. Richter.

Billets zu folgenden Preisen sind bei dem Boten zu entnehmen:

- 1 Person 2 Mark,
- 2 Personen 4 Mark,
- 3 Personen 5 Mark 50 Pf.,
- 4 Personen 7 Mark,
- 5 Personen 8 Mark.

Elegante

Reisedecken

empfehlen zu besonders billigen Preisen

Wilhelm Wolff.

Winter-Heberzieher

in glatter und geflochter Waare empfiehlt in bedeutender Auswahl zu billigen Preisen

Gustav Bodihn,

Markt No. 5.

Große

Familien-Albums mit Neusilber-Beschlag, Lichtschirme mit Thermo-

meter u. A. m.

empfehlen

A. Horn, Priesterstraße 2.

Mein Lager von

Schlafrocken, Reisedecken,

Teppichen, Läuferzeugen

und

Tischdecken

halte bestens empfohlen.

Gustav Bodihn,

Markt No. 5.

3 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir den Thäter so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, der mir mehrere Male mein Schild von meinem Hause genommen, beschädigt und an andere Häuser angehängt hat.

August Braun,

Bädermeister.

Ein goldenes Medaillon mit Photographie und der Inschrift „Gott mit Dir“ ist in der Stadt am letzten Sonntage verloren gegangen.

Gegen Belohnung gefälligst abzugeben

Angerstraße 10.

Verloren!

Sonnabend Nachmittag ist auf dem Wege von hier bis Zantoch ein Sack mit Reis verloren gegangen. Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei mir abzugeben.

Carl Hartung.



Pianino's,

Polysander, hoch, doppelt kreuzförmig; mittelhoch mit geschweiften Fronte, ff. Rußbaum; mittelhoch, gerade, ff. Rußbaum-Naser, alle mit der stärksten Eisenverbindung, offerirt unter Garantie billigst

Musik-Director **A. Succo,**

Bergstraße No. 4.

Zwei fette Schweine stehen zum Verkauf

Wollstraße 42.

400 — 800 Thlr.

sind auf sichere Hypothek auszuleihen.

Das Nähere beim

Segelmacher Riegel.

Auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt des „Berliner Tageblattes“ machen wir hiermit aufmerksam.

Die Redaktion.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.